

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
klein sp. alt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annuncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

In Sachen **Rastalt Lewin**, früher in Berlin, Kläger, gegen **J. G. Heß** in Schönheide, Beklagten, ist Ersterem das Duplicat einer Appellationschrift zu behändigen. Da jedoch der derzeitige Aufenthaltsort desselben nicht bekannt ist, wird ihm hiermit eröffnet, daß das fragliche Duplicat an Amtsstelle zur Einsicht bereit liegt und den **30. Mai 1879** auf diese Appellation Bericht erstattet werden soll.  
Eibenstock, am 7. Mai 1879.

### Königliches Gerichtsamt daselbst.

Landrod.

B.

#### Tagesgeschichte.

— Berlin, 12. Mai. Wie die russischen Zeitungen melden, wird Kaiser Alexander bei seiner Anwesenheit zu Berlin aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars vom Kaiser Wilhelm einen Ehrenfabel wegen des glänzenden Abschlusses des russisch-türkischen Krieges überreicht erhalten.

— Berlin. Ein schauerhafter Mord ist am Montag Abend in der Memelerstraße Nr. 62 begangen worden, ein Verbrechen, dessen Opfer ein reizendes Mädchen von 5 Jahren geworden und welches auf eine fürchterliche demüthliche Verirrung zurückzuführen ist. Der Arbeiter Friedrich lebt in dem genannten Hause mit seiner Frau und vier Kindern, von denen Anna, die Ermordete, ein aller Orten gern gesehenes Kind, sich auch durch seine hübsche äußere Erscheinung überall Freunde gemacht hatte. Am Montag Abend um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr spielte Anna mit anderen Kindern auf dem Hausflur, um 7 Uhr war sie verschwunden. Die geängstigte Mutter erstattete im 52. Polizeirevier sofort Anzeige und erhielt von Herrn Lieutenant von Brauchitsch die Antwort, daß alle möglichen Schritte zur Wiedererlangung des Kindes sofort geschehen sollten. Allein der Abend verging, der Mann kehrte von der Arbeit heim, eine lange schlaflose Nacht folgte, und als auch am Morgen keine Nachricht eingelaufen, begab sich die Mutter abermals zur Polizei. Diesmal wurde ihr der Rath erteilt, alle Räume des Hauses, Boden und Keller, genau zu durchsuchen, da das Kind irgendwie verunglückt sein könne. Bei der Besorgung dieses Rathes stieß sie dann in der That im Keller auf den ausgestreckten Körper ihrer Anna. Im ersten Augenblicke glaubte die laut um Hilfe schreiende Mutter, daß das Kind die Treppe hinabgefallen sei und daß es möglich sein würde, die vielleicht nur Erstarrte noch ins Leben zurückzurufen. Dienstwillige Nachbarinnen legten schnell willige Hand ans Werk. Während Krufen heiß gemacht wurden, um das Kind mit denselben zu erwärmen, entkleidete die Mutter das Mädchen und jetzt erst sah sie, was das Blut ihr in den Adern erstarren machte — das arme Mädchen war auf unsagbare Weise geschändet und getödtet worden. In fliegender Eile wurde die Polizei benachrichtigt und der am Grünen Weg Nr. 58 wohnende Dr. Wille herbeigeholt. Der Arzt konnte nur konstatiren, daß das Kind wahrscheinlich schon am Abend vorher gestorben und daß es auch deutliche Merkmale von Erdrosselung — tiefe Fingereindrücke am Halse — zeige. Um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr war die Kriminalpolizei auf dem Platze. Die sofort angestellten Untersuchungen ergaben, laut Aussage des im Hause dienenden Mädchens Emilie Krüger und der Frau des Cigarrenhändlers Liebenow, sowie der Tochter des Leptgenannten, Namens Clara, daß kurz vor dem Verschwinden des Kindes ein fremder Mann, etwa Mitte der Dreißiger, von ihnen im Hause bemerkt worden sei. Eine in dem Hause Nr. 61 wohnende Frau Häbner theilte mit, daß ein Mann, auf den die Beschreibung der vorher Erwähnten genau paßt, um dieselbe Zeit bei ihr Bonbons zu kaufen wünschte und von ihr, da sie solche Waare nicht führt, zu Herrn Stellmacher, in dem Hause, in welchem der Mord geschehen, gewiesen wurde. Hier kaufte derselbe in der That Bonbons. Herrn Stellmacher fiel der eigenthümliche, lächelnde Gesichtsausdruck des Mannes auf, so daß er demselben nachsah und bemerkte, wie er nach der Brücke zu ging. Der Fremde trug einen runden Hut und war im Uebrigen einfach gekleidet. — Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß unter der Leiche ein Stock lag, der möglicher Weise jedoch von Strolchen zurückgelassen sein kann, da in demselben Keller, der, in Folge des Wohnens des Birthes in Weissensee, sich in schlechtem, unverschlossenem Zustande befindet, häufig Gefindel zu nächtigen pflegt, so daß die Polizei schon mehrfach dort einzuschreiten genöthigt war.

— Ein vortrefflicher Aufsatz der „A. A. Z.“ über Hamburg's Welthandel und seine Bedeutung für Deutschland wirft zum Schluß

einen ängstlichen Blick auf die Zukunft: Wenn die Gotthardbahn vollendet worden und der Rhein dadurch zu einer Welthandelsstraße erhoben sein wird, welche ihresgleichen auf Erden sucht, dann werden die niederländischen Hafenplätze eine schwere und in manchen Dingen fast unbeflegliche Concurrenz machen. Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam richten sich schon darauf ein, die Erbschaft Hamburgs anzutreten. Das kann Deutschland nicht gleichgültig sein. Hamburg ist in dem deutschen Städtekränze eine Perle allerersten Ranges. Möge Deutschland mit einer Handelsblüthe, welche für die Deutschen von unermeßlicher Wichtigkeit ist, nicht leichtsinnig umspringen. Was ein Jahrtausend mühsam aufgebaut, das läßt sich leicht und schnell zerstören, ist aber wieder herzustellen vielleicht unmöglich.

— Wien, 11. Mai. Aus dem Postwagen, welcher heute Nachts kurz nach Mitternacht vom hiesigen Centralpostamt zum Südbahnhof abging, kam auf bisher unerklärte Weise ein Postbeutel mit circa 40,000 Gulden enthaltenden Geldbriefen abhanden. Wahrscheinlich liegt ein Diebstahl vor. Der Thäter ist bisher nicht entdeckt.

— Zu den verschiedenen Differenzpunkten, die sich innerhalb der republikanischen Partei Frankreichs constatiren lassen, ist in den letzten Tagen noch ein neuer getreten, der beinahe schon jetzt zu einer Ministerkrisis geführt hätte. Es handelt sich um ein Garantiegesetz, durch welches die Pariser Polizei dem ziemlich radicalen Gemeinderath entzogen und der Regierung übertragen werden soll. Diejenigen Mitglieder des Ministeriums, welche dem linken Centrum angehören, sind für ein solches Gesetz, die mehr nach links sich neigenden gegen dasselbe. Gambetta läßt in der „République française“ das Project energisch bekämpfen. Dasselbe war am Sonnabend im Verein mit der Frage der Rückkehr der Kammern nach Paris Gegenstand eines Ministerrathes, bei dem es ziemlich lebhaft zugegangen zu sein scheint. Der „Temps“ erklärt zur Beruhigung, wenn im Cabinet in Betreff der beiden erwähnten Fragen auch einige Meinungsverschiedenheiten über die in Anwendung zu bringenden Mittel beständen, so bestehe doch eine Uebereinstimmung über das zu erreichende Ziel. Folgende sei eine Verständigung zum Voraus erreicht. Dieser Ansicht sind die gestern erschienenen Morgenblätter im Allgemeinen beigetreten. Dieselben sprechen die Meinung aus, daß keine Ministerkrisis eintreten werde, bevor die Frage wegen Zurückverlegung der Kammern nach Paris vor die Kammern käme. Die „Rép. fr.“ meint, daß man einen Sturz des Ministeriums vermeiden solle, weil man nicht sicher sei, daß durch ein anderes Ministerium die Sache besser erledigt würde; das gegenwärtige Cabinet repräsentire die Durchschnittsaufsicht der Majorität der beiden Kammern, und mit diesen Majoritäten müsse man regieren. Auf diese ruhige Haltung des Gambetta'schen Organs scheint das energische, der gemäßigten Richtung zuneigende Auftreten Grévy's nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. — Nicht so bescheiden in seinen Forderungen ist der Führer der äußersten Linken der Deputirtenkammer, Clémenceau, der gefährlichste Concurrent Gambetta's in der Gunst der Pariser Arbeiterviertel. Clémenceau hat am Sonntag eine Privatversammlung nach Paris einberufen, in welcher er sein Programm entwickelte. Er verlangte namentlich Press-, Vereins- und Versammlungsfreiheit, die Säkularisation des Unterrichts, die Unterdrückung der Obedienzbriefe, die Reduktion der Militärdienstzeit, die Ausdehnung der Militärdienstpflicht auf die Seminaristen, die Aufhebung der Seminarstipendien, die Trennung von Kirche und Staat und endlich ein auf Einkommensteuer und Freihandel gegründetes Steuer- und Zollsystem. Nach Darlegung des vorstehenden Programms unterzog der Redner die Haltung der Regierung in verschiedenen Fragen einer ausführlichen Kritik und schloß mit der Erklärung, daß es Zeit sei, den Weg einer wahrhaft republikanischen Politik einzuschlagen, damit alle Spaltungen der republikanischen Partei vermieden würden. — Es braucht wohl nicht darauf hingewiesen zu werden, daß Clémenceau unter der „wahrhaft“ republikanischen Politik nur